

CLUSTER 5

Qualitätsdimension Netzwerk + Zusammenarbeit mit der Familie



STADT BREMEN, BREMEN

Kommunales Abschlussposter Qualitätsdialoge Frühe Hilfen

Zur Zusammenfassung wichtiger Ergebnisse und Maßnahmen

Die wichtigsten kommunalen Ziele:

- Engere Verzahnung der Fachbereiche und Professionen, u.a. durch Stärkung und Weiterentwicklung der multiprofessionellen Zusammenarbeit
- Verbesserung der Zusammenarbeit mit den Familien
- Stärkere Verankerung und Weiterentwicklung eines gemeinsamen Verständnisses der Frühen Hilfen

Die wichtigsten kommunalen Maßnahmen:

- **Wissen und Übersicht über die Angebote:**
 - Verteilung des FH - Wegweisers an alle teilnehmenden Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartner und Versand an alle bremischen Arztpraxen für Pädiatrie und Gynäkologie
 - Vorstellung des FH - Wegweisers in medizinischen Fortbildungen und Weiterverbreitung im Netzwerk
- **Qualitätsentwicklung im Netzwerk:**
 - Netzwerkkarte für kommunale und dezentrale Netzwerkarbeit
 - Flussdiagramm für Kommunikationswege mit Darstellung der Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner
 - Weiterarbeit in den Unterarbeitsgruppen (Beteiligung und Kommunikation) und mittelfristige Planung von Netzwerkaktivitäten (Fortbildung)
 - gemeinsame Plattform für den Informationsaustausch und als Wissensspeicher
- **Beteiligung von Familien:**
 - Erhebung von Angebotsbedarfen (im Ortsteil) und Feedback zum Angebot bei Tipp Tapp (Hausbesuchsprogramm für Familien mit Säuglingen)
 - Online-Befragung zur Umsetzung von Elternpartizipation in den Einrichtungen (Juli 2020)

Eine Anekdote aus der Zukunft:

- Hallo Frau Lattreuter und Frau Tiedemann, ich wollte mir kurz die Zeit nehmen und meine Zufriedenheit ausdrücken! Man sagt ja immer, in Ämtern mahlen die Mühlen langsam, aber irgendwas hat sich wohl geändert. Ich arbeite als Fachkraft für Elternzusammenarbeit in einer Kita, und zu Beginn des Kindergartenjahres, als viele Eltern hier neu ankamen, haben wir bei unseren Erstgesprächen darauf geachtet, den Bogen zur Bedarfserfassung (der, den Ihre Kolleginnen entwickelt haben) mit allen Eltern auszufüllen. Viele Krippeneltern hier hatten da sehr konkrete Vorstellungen, was für ihr Leben mit kleinen Kindern im Stadtteil fehlt – das war überraschend.

Noch überraschender ist für mich allerdings, dass im nächsten Monat jetzt ein Angebot startet, das auf diese Anliegen der Eltern zugeschnitten ist. Ich habe nun schon ein paar Mal gehört »Wow, genau das was wir hier brauchen, ich bin auf jeden Fall dabei.« und wünsche dem Projekt alles Gute! Wenn Umsetzung so läuft, dann investieren wir hier auch gern die Zeit in die zusätzliche Arbeit des Befragens.

Viele Grüße Mara Musterfrau

Was haben wir von den anderen Kommunen gelernt?

- Berichterstattung und Aussprache von Empfehlungen aus den Frühen Hilfen sowie Präsenz in den verschiedenen Gremien ist wertvoll.
- Ein »rotes Sofa« dient als gutes Instrument, um bei Netzwerktreffen abwechselnd von verschiedenen Akteurinnen und Akteuren besetzt zu werden, die sich dann vorstellen und von ihrer Arbeit berichten. So können in entspannter Atmosphäre Schnittmengen sowie Grenzen aber auch Möglichkeiten für die Kooperation etc. transparent werden.
- Ein Familientelefon wird von den Familien gern genutzt, um sich über kommunale Angebote zu informieren und Feedback zu geben oder Angebotsbedarfe zu formulieren.

Ansprechpersonen:

Claudia Tiedemann
Netzwerkkoordination Frühe Hilfen
claudia.tiedemann@afsd.bremen.de

Michaela Lattreuter
Projektleitung Bundesstiftung Frühe Hilfen BRISE
michaela.lattreuter@gesundheitsamt.bremen.de